

wesen sei. Dieser Flachmeerbezirk wäre im Verlaufe des Senons durch Verwerfungen, welche sich vom Gebiet der Prätigau-Nordschwelle schrittweise gegen Norden vorgeschoben hätten (homothetische Verwerfungstreppe), allmählich aus dem Wasser gehoben worden und hätte dann den nordpenninischen Sedimentationsraum mit seinen Erosionsprodukten beliefert. Dieser eleganten Interpretation steht aber die Tatsache im Wege, dass im Turon bis unteren Senon im Raume nördlich der Prätigau-Nordschwelle N ä n n y 's Sedimente des Vaduzer- und Vorarlbergerflysches zum Absatz gelangten (was N ä n n y in seinem Abwicklungsversuch selber annimmt), welche mit der Fazies der eingeschwemmten Turonkomponenten nicht die geringste Verwandtschaft aufweisen.

Wir fragen uns deshalb, aus welchem Raume die dichten Turonkalke bezogen werden könnten. Eine Herkunft aus dem Süden scheint uns kaum denkbar, denn im ganzen, mindestens 30 Kilometer breiten Trog der Prätigauschiefer finden wir keine entsprechende Fazies. Würden wir die Kalke aus dem Unterostalpin beziehen, so wäre der relativ geringe Abrollungsgrad bei einem so weiten Transportweg kaum verständlich. Zudem zeigt die Fazies eher helvetische Ausbildung (dichte Kalke mit Orbularien) als unterostalpine. Wir müssen deshalb ein nördlich gelegenes Liefergebiet annehmen. Eine Möglichkeit wäre vielleicht die, dass die im Norden des Vorarlbergerflysches angenommene Schwelle während der Zeit der Bildung der Schwabbrünnenserie langsam abgetragen worden wäre und dass im Senon durch irgend einen tektonischen Vorgang das nördlich daran anschliessende Gebiet über Wasser gehoben worden wäre. Die Fazies des südhelvetischen (oder hochhelvetischen) Raumes der unteren Oberkreide ist von derjenigen unserer Komponenten nicht verschieden. Wie aber würden diese Komponenten bis in den Raum der Prätigauschiefer gelangt sein? Die Verfrachtung bis in dieses Gebiet wäre nur dann möglich gewesen, wenn die Prätigau-Nordschwelle bis zum oberen Senon ebenfalls abgetragen worden wäre und somit der Einschwemmung aus Norden nicht im Wege gestanden wäre. Dieser Deutungsversuch kann aber wiederum nicht voll befriedigen: Weshalb, so fragen wir uns nämlich, trifft man denn in der Eggbergserie (Maestricht) der Prätigauschiefer grobe, polygene Brekzien und Konglomerate